Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 160 (1881)

Erratum: Errata

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine orthographische Streitfrage.

Wer kennt nicht die schöne Gegend im gesegneten Thurthal um Weinfelden herum, wo der „Schloßberger" und der „Ottoberger" wachsen? Der 79er war allerdings nicht zu loben und es wurden die Traubenbeeren manchenorts mit auf die Hasenjagd genommen, anstatt Schrot. Also war auch die Stimmung der Weinbauern letzten Winter nicht die rosigste. Saßen dort in Ottoberg eines Abends im schneereichen Winter Schwiegervater und Tochtermann in der warmen Stube und stritten sich, da man diesmal nicht vom „guten Ottoberger 1879" reden konnte um — des Kaisers Bart oder vielmehr darum, wie eigentlich „Ottoberg" geschrieben werden müsse. Der Vater behauptete „Otzberg", der Jüngere in — Ottoberg geboren und geschult — aber wollte, daß „Ottenberg" geschrieben werde. Der Streit ging hin und her, Keiner siegte, Keiner wich. Ein Geographiebuch oder sonst eine Autorität war nicht im Hause und doch sollte die wichtige Frage heute entschieden werden, wegen des europäischen Gleichgewichts und wegen des Franken, um den man gewettet hatte. Der gordische Knoten wurde endlich dadurch zu lösen beschlossen, daß beide Wettenden trotz der Einsprache der Hausfrau, was sie doch für Löli seien, beschlossen, sofort nach dem 1/4 Stunde entfernten Märstetten zu gehen, um den dort aufgestellten Wegweiser zu fragen, wie das Wort auf seinem langen Arm geschrieben sei. Die Hitze des gelehrten Streits und die Höhe des auf dem Spiel stehenden Gewinns oder Verlusts ließ die Streitenden vergessen, daß die Zeiger der Wanduhr die Ziffer 10 schon überschritten und daß bei der rabenschwarzen Nacht eine Laterne nöthig sei, um die Inschrift lesen zu können. Richtig standen die Kämpfer nach einer Viertelstunde vor dem Wegweiser wie die — Herren am Berg. Drohend ragte er empor und drohend zeigte der Arm nach der Heimstätte, aber Finsterniß bedeckte das Erdreich. Die Paar Zündhölzchen, die man im Brusttuchtäschlein zusammen geklaubt hatte, brannten nicht über den Schwefel hinaus. In ihrer Rathlosigkeit fiel ihnen ein Licht in die Augen, das in einem benachbarten Haus durch die Scheiben drang. Rasch entschlossen ging man auf den rettenden Stern zu und um ein Trinkgeld ließ sich ein Knabe herbei, mit der Laterne die große orthographische Streitfrage lösen zu helfen. Aber o weh! Der Wegweiser versagte sein salomonisches Urtheil. Ein Theil der alten Inschrift war von Wind und Wetter verwaschen, und nur das große „O" und rechts das „berg" war zu lesen. Wer hatte den Franken gewonnen und den Spott des Nachbarn dazu? Antwort: Keiner von beiden.

Merke: Man schreibt weder Otzberg noch Ottenberg, sondern Ottoberg, und es gibt ein Mittel, diesen umständlichen Orthographieunterricht zu vermeiden, und das besteht in der rechten Benützung der Schulzeit.

Bilder-Räthsel.

(Zwei Paar getragene Stiefel.)

Jahr- und Viehmarktberichtigungen.

(Während dem Druck des Kalenders eingegangen.)

Heiden hat seinen Frühlingsjahrmarkt ganz aufgehoben. In **Sissach** (Baselland) werden von nun an folgende Märkte abgehalten: **1.** Mittwoch im Januar Viehmarkt und **1.** Mittwoch nach Martini Jahr- und Viehmarkt; am **4.** Mittwoch im März und **4.** Mittwoch im Juli Jahr- und Viehmarkt, am **4.** Mittwoch im April und **4.** Mittwoch im September nur Viehmarkt. In **Thun** finden die Jahrmärkte in Zukunft am **letzten** Mittwoch im Februar, August, September, am **1.** Mittwoch im April und November, **2.** Mittwoch im Mai und **3.** Mittwoch im Dezember statt.

☞ Das **Marktverzeichniß** des „Appenzeller Kalender in **Trogen**" wird jedes Jahr mit dem größten Fleiße abgefaßt, sollten aber dessen ungeachtet Jahrmärkte ausgelassen oder unrichtig angegeben sein, so bittet der Kalendermann die Tit. Gemeindsbehörden im Interesse aller Leser, ihm gefl. Nachricht davon zu ertheilen. — Anonyme Einsendungen in den „A.-Kal." finden keine Berücksichtigung.

Errata: Unter dem Bild von „Favre" lese man „Louis", anstatt Jules.